

## Handlungskompetenzorientierte Prüfungen

Die Berufsbildung in der Schweiz hat sich traditionell bewährt und wird vielerorts als Erfolgsmodell dargestellt. Nichtsdestotrotz kommen die Akteure der Berufsbildung immer wieder in die Situation sich gegen die akademisch-geprägten Ausbildungen behaupten zu müssen. Wenn es den Organisationen der Arbeitswelt (OdA) gelingt, eine Berufsbildung mit klar positionierten Abschlüssen aufzubauen, welche für eindeutige und an der Praxis ausgerichtete Kompetenzprofile stehen, steigt die Attraktivität der Berufsbildung im Arbeitsmarkt. Neben einer klaren, inhaltlichen Positionierung der Abschlüsse sind die OdA gefordert, sicherzustellen, dass die Berufsleute auch über die bescheinigten Kompetenzen verfügen. Hier lautet der Schlüsselsatz: Einsatz eines geeigneten, kompetenzorientierten Methodenmix bei den Prüfungen.

Berufliche Kompetenzen sind vielschichtig: Zur erfolgreichen Bewältigung von beruflichen Aufgaben sind neben fundiertem Fachwissen auch eine entsprechende Haltung, analytische Fähigkeiten, methodisches Vorgehen oder ein umfassendes Problemlöseverhalten notwendig.

Aufgrund ihrer Vielschichtigkeit ist es eine Herausforderung, die beruflichen Kompetenzen in Prüfungen vollständig zu erfassen. Man bewegt sich bei der Konstruktion der Prüfungen

zwangsläufig im Spannungsfeld zwischen «Wünschenswertem» und «Machbarem».

**Das Wünschenswerte:** Die Kandidatinnen und Kandidaten zeigen ihre beruflichen Fähigkeiten direkt in der realen Praxis. Live und in Farbe, mit all der Komplexität, die darin steckt. Die Prüfungsexpertinnen/-experten beobachten und bewerten die gezeigten beruflichen Kompetenzen. Ökonomisch und organisatorisch betrachtet ist das oftmals nicht machbar. Der Aufwand für ein solches Prüfungssetting kann ins Unermessliche steigen.

**Das Machbare:** Man trifft eine Auswahl der zu prüfenden Kompetenzen. Die berufliche Praxis wird so realitätsnah wie möglich im Prüfungssetting nachgebildet.

**Der Lösungsansatz:** Die zu prüfenden Kompetenzen werden über verschiedene Prüfungsmethoden abgefragt. Dabei erhöht ein breiter Mix an Prüfungsmethoden die Wahrscheinlichkeit, die Vielschichtigkeit der beruflichen Kompetenz in ihrer Ganzheit zu erfassen.

Folgende Grafik zeigt eine mögliche Einteilung der Prüfungsmethoden auf:

Spektrum kompetenzorientierten Prüfens			
Fachwissen in praxisnahen Situationen abrufen	Anwendungen in praxisnahen Situationen durchdenken	Handlungen in praxisnahen Situationen durchführen	Handeln in der realen Berufspraxis zeigen
<ul style="list-style-type: none"> <li>Wissensfragen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fallstudie</li> <li>Mini-Case</li> <li>Postkorb</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Rollenspiel</li> <li>Handlungssimulation</li> <li>Erfolgskritische Situationen</li> <li>Gruppendiskussion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Projektarbeit</li> <li>Integrierte Praxisaufgaben</li> <li>Konzeptionelle Praxisarbeit</li> </ul>

### Was bedeutet das für die kaufmännische Grundbildung?

Der Mix der Prüfungsmethoden in der kaufmännischen Grundbildung ist breit gefächert und geeignet, die Vielschichtigkeit der beruflichen Kompetenz abzubilden. Die Arbeits- und Lernsituationen oder die Prozesseinheiten, welche direkt in der betrieblichen Realität absolviert werden, ermöglichen eine enge Anbindung an die berufliche Praxis. Aber auch die schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfungen in Form von Rollenspiel und Fachgespräch sind gut geeignet sowohl das «theoretische Wissen», die Umsetzungskompetenz wie auch die kommunikativen Kompetenzen zu über-

prüfen. Das Qualifikationsverfahren in der kaufmännischen Grundbildung ist sicherlich ein eher aufwändiges Verfahren, aber es entspricht den Anforderungen an ein modernes, kompetenzorientiertes Prüfungsdesign.



Dr. Petra Hämmerle, Ectaveo AG